

„Was wird der Hausmeister denken? ...“

„Nichts“, hatte der Schwager geantwortet. „Er wird uns nicht einmal sehen. Ich habe den Torschlüssel in der Tasche.“

Das hatte sie ein wenig beruhigt, oben in der Wohnung jedoch wurde sie abermals von Unruhe erfaßt. Der Schwager half ihr auf dem Diwan das Bett bereiten, war zu ihr höflicher und zärtlicher als sonst, ging nicht sofort schlafen, sondern setzte sich noch, um eine Zigarette zu rauchen und schaute sie manchmal mit einem kleinen, verstohlenen Lächeln an. Nun, da regte sich in ihr irgendeine, wenn auch nicht gerade unangenehme Angst: man kann nicht wissen, er ist ja ein ordentlicher Mensch, ein äußerst feiner Mensch, das stimmt, hat sie den ganzen Abend mit größter Aufmerksamkeit behandelt, ist aber schließlich doch ein Mann, und wer weiß, was in ihm steckt. Eigentlich wäre es klüger gewesen, sie wäre, als sie erfuhr, daß ihre Schwester nicht daheim sei, zu Tante Malwine gegangen. Sie hätte den Schwager nicht in Versuchung führen dürfen. Schließlich, eine so frische, hübsche, junge Frau im Zimmer nebenan, allein in der ganzen Wohnung — das kann auch einem völlig nüchternen Menschen, einem ordentlichen Gatten den Verstand rauben.

Dies dachte sie, als sie bereits entkleidet war und sich im Spiegel des Büfetts sah. Sie betrachtete sich einen Augenblick und dachte:

„Gut, daß mich der Schwager nicht so sieht ...“

Sie knipste rasch das Licht ab, legte sich und schlüpfte unter die Decke. Im Dunklen bewegten sich ihre Gedanken rascher, freier. Freilich, der Schwager schläft schon den Schlaf des

Gerechten, denkt nicht einmal an sie. Der Gute ist in der letzten Zeit etwas gealtert, man kann es nicht leugnen, er ist nicht mehr der fescche Mann, der er vor einigen Jahren war. Er ist sehr anständig geworden, konnte früher nicht umhin, jungen Frauen etwas Ausgelassenes zu sagen, heute aber war er den ganzen Abend manierlich, sprach über gewöhnliche, solide Dinge, war, nun ja, etwas langweilig. Er ist nicht mehr der lustige Mensch von einst, nicht mehr so verwegene Frauen gegenüber — na, seine Frau hat jetzt kaum mehr Grund zur Eifersucht.

„Da ist Arpad ein anderer Kerl, den ließe ich nachts nicht einmal mit meiner Schwester allein. Der würde nicht so ruhig einschlafen.“

Die junge Frau dachte stolz, mit ein wenig Sehnsucht an ihren Arpad — es wäre gar nicht übel, wenn er jetzt plötzlich irgendwie hereingeschneit käme. Sie dachte mit leisem Bedauern an ihre Schwester, vergeblich, es ist ja doch nicht gut, wenn ein Mann so faul und träge wird, möge er auch ansonsten ein noch so braver Gatte sein.

Und ganz nebenbei war sie auch ein wenig über den Schwager beleidigt. Es ist ja ganz gut so, wie es ist, aber er hat durch nichts verraten, daß auch er die Pikanterie der Situation fühle. war die ganze Zeit gemessen, höflich und kühl geblieben.

Sie begann bereits einzuschlafen, ihre Gedanken schweiften rasch und kühn dahin, vom Bewußtsein nicht mehr ganz streng kontrolliert. Es schauderte ihr einen Augenblick über den Körper: was wäre gewesen, wenn der Schwager ... Dann fühlte sie Unzufriedenheit, sagte fast laut:

„Alter Esel!“

Im nächsten Augenblick drehte sie sich auf die linke Seite und schlief ein.